

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 44 (1968-1969)
Heft: 3

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

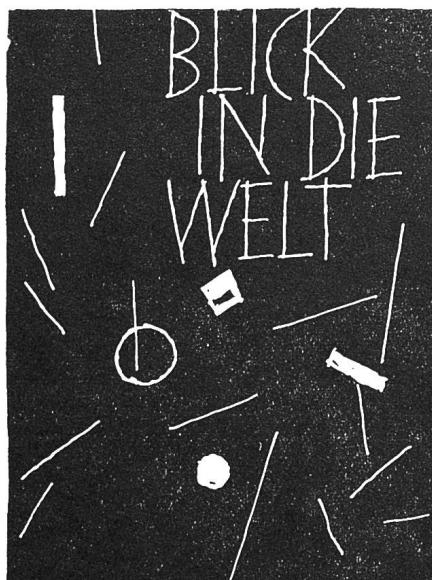
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pekings europäischer Dolmetscher

Sein die elektronischen Massenmedien Prags wieder die engen Filter der Zensur passieren müssen, stellen die Völker Osteuropas und des Balkans im sowjetischen Machtbereich ihre Empfänger immer häufiger auf die Wellenlängen Albaniens ein. Dieses ist zwar längst zum Dolmetscher Pekings in Europa geworden. Seit die Sowjets die Tschechoslowakei besetzten und Moskau eine Doktrin verkündete, mit welcher es sich ein Interventionsrecht gegenüber «sozialistischen» Staaten herausnimmt, werden die albanisch-rotchinesischen Modulationen aber auch zu Wellenlängen der Hoffnung in Osteuropa. «Weltpolitische Betrachtungen» eines «Osteuropäers» aus dem von Moskau beherrschten «sozialistischen» Raum, denen die «Basler Nachrichten» Raum gewährten, verdichten sich zum dringenden Ratsschlag an den neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Weg in die Uno nicht der DDR, wohl aber Rotchina zu öffnen.

Es ist nicht schwer zu ergründen und zu verstehen, wie China zu einer Hoffnung von Europäern werden kann, schwieriger freilich, sich vorzustellen, wie diese Hoffnungen zu konkretisieren wären. In jenen Septemberwochen, in denen sowjetische Truppenbewegungen nicht nur auf Jugoslawien, sondern auch auf Albanien wiesen, drohte dieses Moskau für den Fall einer Aggression mit der schweren Vergeltung Pekings, seines Verbündeten. In den selben Tagen wurde Bekir Balluku, der albanische Verteidigungsminister, in der rotchinesischen Hauptstadt durch Tschou En-lai mit einer Bankettsrede über den drohenden sowjetischen Aufmarsch entlang der sowjetisch-chinesischen und der chinesisch-mongolischen Grenze begrüßt; sie klang in einer Verurteilung des «sozialen Imperialismus» Moskaus aus.

Albanien war also zu einer Degen- spitze Pekings in Europa geworden. Diese schützte auch Belgrad: «Unsere Beziehungen zu Jugoslawien sind in eine neue Phase getreten», sagte der



albanische Regierungschef. Er ermutigte damit auch Ceausescu, den rumänischen Spitzemann, seine ideologischen und nationalen Unabhängigkeitsbestrebungen gegen die Sowjetunion weitgehend auf Peking abzustützen. Wie weit verdankt es Ceausescu seinen Beziehungen zu Mao Tse-tung, daß Rumänien nicht durch sowjetische Besetzungstruppen überflutet worden ist? Wie weit wohl einer kumulierten Wirkung der chinesischen Warnungen und derjenigen, welche Washington nach Moskau funkte, um Bukarest und Belgrad vor dem Schicksal Prags zu bewahren?

Tschou En-lai hatte am Bankett für den albanischen Verteidigungsminister freilich auch von einer «Einkreisung» seines Landes durch die Sowjetunion und durch die Vereinigten Staaten gesprochen. Er konnte, im Zusammenhang mit dem anti-chinesischen sowjetischen Aufmarsch, auf Amerikas Kriegsführung in Vietnam hinweisen und darauf, daß der Raketenabwehrgürtel der Vereinigten Staaten für den Fall eines atomaren Krieges nur gegen China ausgerichtet sei. Sowjetisch-amerikanische Koexistenz heißt für Peking deshalb russisch-amerikanische Einkreisung.

Das Ende dieser Koexistenz würde deshalb auch das Ende dieser Einkreisung bedeuten. Darauf dürfte denn auch eine Linie der rotchinesischen Außenpolitik ausgerichtet sein, die in Warschau immer wieder zu Botschaftergesprächen zwischen Amerikanern und Chinesen führte. Wieviele Fakten sprechen freilich seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges dagegen: Der Krieg in Korea, die Luft- und Segefechte in der Straße von Formo-

sa und der Krieg in Vietnam. Aber auf allen diesen chinesisch-amerikanischen Konfrontationsfeldern ist immer begrenzt Krieg geführt worden, auch im Einsatz der Mittel. Washington blockiert bis heute zwar mit Tschiang Kai-schek die Aufnahme Rotchinas in der Uno, aber es rüstet ihn nicht mit genügend Waffen aus, um ihn in Stand zu setzen, nach dem Festland zurückzukehren. Von diesem Punkt aus könnten sich im Zuge des amerikanischen Disengagements in Vietnam Möglichkeiten amerikanisch-chinesischer Entspannung abzeichnen.

Es steckt also mehr als ein anekdotisches Element in der Tatsache, daß Albanien in einer Krisensituation die Macht Pekings gegen Moskau hochspielen und dieses damit zu einem Faktor der europäischen Politik machen durfte. Es müßte freilich noch sehr viel mehr geschehen, damit die Hoffnungen, die in Europa damit verbunden werden, sich erfüllen könnten.

m

Schenken Sie doch einen

Pelikan

Der Pelikan-Füllhalter ist ein wirklich persönliches Geschenk, denn es findet sich für jede Hand die individuell abgestimmte, passende Goldfeder.
Pelikan-Füllhalter gibt es von Fr. 9.50 bis Fr. 370.–, Garnituren mit Kugelschreiber oder Druckstift ab Fr. 36.50.